

Vom Schmied zum Verteilerschrankhersteller

Tüftler mit Denkerherz

Mit einem Schmiedebetrieb produzierte Karl Stöhr einst Beschlagteile für den Küfer und gab Kühen und Pferden das richtige Schuhwerk. Als er auf Bauschlosserei mit Sanitärabteilung umstellte entwickelte er den Gasflaschenschrank, den er aus Blech herstellte. Kurz darauf folgte der Verteilerschrank für Heizungs- und Sanitärsysteme.

Es gibt keinen Tag im Leben von Karl-Heinz Stöhr, an dem er nicht darüber nachdenkt, wie seine Produkte von morgen aussehen müssen. Er hält ständig Kontakt zu Fachleuten auf den Baustellen, beobachtet die Branche genau und entwickelt daraus die Produkt-Innovationen seines Hauses. „Wir spüren, daß Kunden nach einer Phase billiger Verteilerschränke aus östlichen Ländern wieder zur Qualität und realistischem PreisLeistungsverhältnis zurückkehren,“ sagt der erfinderische Unternehmer und weist darauf hin, daß sich keine Volkswirtschaft Stagnation leisten kann. „Die Produkte müssen sich ständig weiterentwickeln und wenn es keine Ent-



RAS-Biegezentrum von Stöhr

wicklungsmöglichkeiten mehr gibt, muß man sich in der Regel davon trennen und neue Wege suchen, denn nur mit Innovationen geht es vorwärts,“ erklärt der Sohn des Firmengründers Karl Stöhr.

Umstellung als die vierbeinigen Kunden ausblieben

Bevor Karl-Heinz Stöhr in das Geschäft mit den Verteilerschränken für Sanitär- und Heizung einstieg, hatten er und sein Vater Karl Stöhr bereits mehrere Änderungen ihrer Produktpalette hinter sich gelassen. 1949 begann Vater Stöhr mit einem Schmiedebetrieb. Er produzierte Beschlagteile für den Küfer, fertigte schmiedeeiserne Geländer und Hufeisen an. Sechs Jahre später stellte er mangels vierbeiniger Kundschaft auf Bauschlosserei mit Sanitärabteilung um. 1970 zwang ihn die Rezession am Bau erneut zur Veränderung. Er entwickelte den Gasflaschenschrank, den er aus Blech herstellte. Ihm folgte kurz darauf der Verteilerschrank für Fußboden-, Heizungs- und Sanitärsysteme. Sein Sohn Karl-Heinz Stöhr, gelernter Gas- und Wasserinstallateurmeister, sammelte zunächst handwerkliche Erfahrungen auf der Baustelle. Als er im April 1986 das Unternehmen gemeinsam mit seiner Ehefrau Sabine übernahm, behielt er die-



Man muß „up to date“ sein und gute Ideen haben, meint Karl-Heinz Stöhr

se Art der „Ideensammlung vor Ort“ bei. Diese Praxiserfahrung ist das heutige Erfolgsgeheimnis des Unternehmens. Stöhr beschäftigt mittlerweile über 50 Mitarbeiter und verarbeitet 3500 Tonnen Feinblech jährlich auf modernsten CNC-gesteuerten Fertigungsanlagen.

Verteilerschrank-Generation mit patentierter Befestigungslösung

In diesem Jahr stand wieder ein Meilenstein in der Firmengeschichte an: Nach über zweijähriger Entwicklungszeit kam im März der Teleskop-Universal-Verteilerschrank für Sanitär- und Heizungsverteiler auf dem Markt. Mit nur einem ausziehbaren Grundelement (G 1) lassen sich vier Schrankgrößen (500, 600, 750, 900 mm Breite) abdecken – das entspricht in der Regel 90 % aller gängigen Größen. Die Breiten 1000 bzw. 1200 mm werden mit dem zweiten Grundelement (G 2) bedient. Der Handwerker kann mit dem Teleskopschrank auf der Baustelle entscheiden, welche Größe er



Stöhr GmbH Metallverarbeitung
Weierstraße 3
75201 Königsbach-Stein
Telefon (0 72 32) 30 64-0
Telefax (0 72 32) 30 64-99
www.stoehr-gmbh.de

Trumpf-
Stanzzen-
trum des
Unter-
nehmens

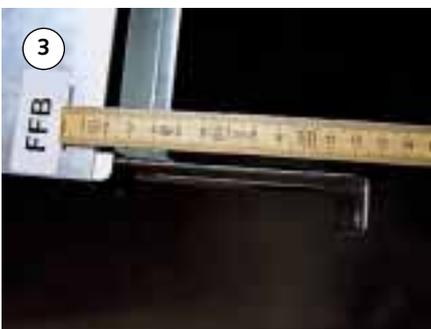


Karl-Heinz und Sabine Stöhr blicken zuversichtlich in die Zukunft

benötigt. Er zieht lediglich das Grundelement auf das gewünschte Maß aus. Somit gehört ein Umtausch, falls weitere Regel- und Steuerelemente benötigt werden, der Vergangenheit an. Da dieser Schrank 70 mm höher ist als bisherige Modelle, kön-

nen alle Regel- und Steuerelemente oberhalb des Verteilers angebracht werden. Eine neu entwickelte Estrich-Prallblende hilft kostspielige Estrich-Nacharbeiten zu vermeiden und sorgt für eine reibungslose Abwicklung bei der Fertigmontage. In alle Ver-

teilerschrank-Modelle hat Stöhr sein Tüftler- und Denkerherz eingebracht. Jeder Schrank verfügt über ein universelles Halterungssystem, um die unterschiedlichsten Verteiler-Fabrikate an jeder Stelle des Verteilerschranks anzubringen. Die Befesti-



Vorbereiten und Plazieren des Universal-Verteilerschranks

Bild 1 Die beiden Halbschalen des Grundelements werden auf das benötigte und vormarkierte Maß ausgezogen

Bild 2 Einfachste Montage von Verteilern aller Fabrikate

Bild 3 Die FüÙe mit rutschfestem Noppenraster lassen sich auf das Fertig-Fußboden-Aufbaumaß ausziehen

Bild 4 Sichtbare Einbauvariante in Sonderfarbe

Bild 5 Einbauvariante im Fliesenrahmen für den Naßbereich

gung der Verteiler geschieht zeitsparend und in bequemer Haltung auf einem Arbeitstisch. Anschließend kann die Universalhalterung einfach in den Verteilerschrank eingehängt werden. Auf beiden Seiten sind Ausstanzungen für Anschlußrohre, die sich auf der Baustelle „ausbrechen“ lassen. Die FüÙe sind lückenlos höhenverstellbar.

Mit moderner Technik in die Zukunft investiert

Auf die Flexibilität in der Handhabung erhebt das Unternehmen eine Art Alleinstellungsanspruch. Karl-Heinz Stöhr: „Wir ha-

ben mehrere Millionen Euro in CNC-Bearbeitungszentren investiert und die Produktionsfläche um ein Drittel vergrößert. Dadurch sind wir heute in der Lage, alle unsere Produkte maschinell kostengünstig herzustellen.“ Durch die neuen technischen Möglichkeiten ist Stöhr auch in der Lage, ganz spezielle Aufträge anzunehmen, die weit über das Verteilerschranksegment hinausreichen. Beispielsweise werden hochwertige Teile für Hochregal-Lagersysteme bekannter europäischer Anbieter gefertigt sowie auch wetterfeste und diebstahlsichere Fahrrad- und Motorradgaragen, die anfänglich zur Auslastung der neuen Bearbeitungszentren gedacht waren und sich

heute zu einem dritten Standbein entwickelt haben.

Obwohl fortschreitend Automatisierung im Hause Stöhr Einzug hält, steigt die Anzahl der Mitarbeiter im Metallverarbeitungsbetrieb an. Beschäftigung finden auch Arbeitskräfte aus dem nahegelegenen Behindertenzentrum. Sabine und Karl-Heinz Stöhr zeigen sich zuversichtlich, was den Erhalt des Wirtschaftsstandortes Deutschland angeht. Sie haben in der Vergangenheit bewiesen, daß man mit Ideen, dem Einsatz von modernsten Maschinen und vor allem motivierten Mitarbeitern jedem noch so starken Sturm gewachsen ist. *